

ausdrücken soll, wenn man nicht lieber von *vuodo fundus* ableiten will.

Die keltischen und finnischen völker waren den deutschen in Europa vorangegangen, und es scheint Finnen selbst den Kelten (s. 174.) von den Germanen wurden die Kelten gegen westen, die Finnen gegen norden zurückgedrängt. dies verhältnis älterer bewohner zu den eingewanderten bezeugen nicht bloß stehn gebliebne ortsnamen und andere wörter der sprache, sondern auch haftende überlieferungen, deren im nächsten cap. erwähnt werden soll.

Auf erhaltung der reinen nordischen sprache hat sowol der längere fortbestand des heidenthums als die abgesonderte niederlassung freier norwegischer geschlechter in dem fernen Island günstig gewirkt, wodurch allein eine grosze zahl von denkmälern geborgen und fortgepflanzt wurde, deren edelster theil jedoch schon vor jenem auszug, wenigstens ihrer grundlage nach, entsprungen gewesen sein musz. darum heiszt auch diese sprache richtiger altnordische oder *norrœna* als isländische, obschon sie sich auf der abgeschiednen insel bis heute fast unversehrt erhalten hat. Sie gehört zwar dem gesamten scandinavischen alterthum, vorzugsweise jedoch dem norwegischen und unter allen benennungen scheint die zur zeit der vorwaltenden dänischen macht ihr beigelegte einer dänischen zunge (*dönsk tunga*) die ungeeigneteste.

Es ist nicht leicht in gedrängter kürze alle kennzeichen der altnordischen sprache anzugeben.

Im vocalismus hat sich umlaut noch vollständiger entwickelt als der mhd. und nhd., und wird nicht allein durch I, sondern auch durch U erregt, doch so dasz das U nur ein vorausgehendes A, keinen andern vocal verändern kann. Die altn. brechung des I in IA (und bei zutretendem U IÖ) dreht den goth. laut AI um und steht dem ags. EO am nächsten, während ags. EA reines A bleibt. U wird aber nicht in UA gebrochen, das sich zu goth. AU wie IA zu AI verhalten könnte, sondern leidet verengung in O, wie ahd. und ags.; auch hierin bewährt sich das beweglichere, feinere element des I gegenüber dem schon spröderen des U.

In der vierten ablaufsreihe entspricht altn. AU dem gothischen, wogegen in der dritten statt des AI der umlaut EI eingetreten ist, nach ahd. weise, das ags. Å aber offenbar für AI steht (wie gr. α für αι); wäre der umlaut des A durch U ganz ebenbürtig dem des A durch I, so hätte hier gleich dem EI entspringen sollen ÖU, welchem auch die spätere schwed. und dän. verengung des altn. AU in E näher kommt. Für das goth. È in zweiter ablaufsreihe gilt altn. Å, wie ahd., während ags. Æ sich mehr an È schlieszt. Den ahd. diphth. UO kennen weder die goth. noch ags. und altn. mundart.

Für die consonanten besteht goth. und ags. verschiebung, nicht die weitere ahd. S ist noch häufiger zu R geworden, als in irgend einem andern deutschen dialect, wie zumal die flexionen lehren. assimilation und gemination erfolgt gern, und bemerkenswerth sind DD =